

blösten Stadt zusammen, da zog Titus, der bisher ganz ruhig geblieben war, alle im Lande zerstreute Besatzungen zusammen und rückte mit einer Macht von 60,000 Mann vor Jerusalem, das er nun mit all' der ungeheueren Bevölkerung aufs Engste einschloß. Jetzt begann die fürchterlichste Belagerungsnoth, verbunden mit einem blutigen Gemetzel zwischen den Parteien, mit Hunger und Seuchen, und bald glich die königliche Stadt David's einem Kirchhofe voll Verwesung und Leichengeruch. Doch dieß Alles brach den Muth der Zeloten nicht, sie wagten wiederholte Ausfälle, wurden aber jederzeit mit großem Verluste zurückgeschlagen. Der menschenfreundliche Titus machte ihnen Friedensvorschläge, welche die Gemäßigten gerne angenommen hätten, allein die Zeloten antworteten trotzig: „Frei wollen wir sein, oder sterben!“ Tausende flohen jetzt hinaus ins römische Lager, um lieber von der Hand des Feindes zu sterben, als zu verhungern. Titus schonte jedoch ihr Leben, ließ sie speisen und verkaufte sie dann als Sklaven, schloß aber die Stadt immer enger ein, und ließ endlich, um dem namenlosen Elende ein Ende zu machen, sie stürmen. Doch auch jetzt noch, als schon die Mauern stürzten, wehrten sich die Zeloten mit verzweifelter Hartnäckigkeit; jede Straße, jedes größere Gebäude, ja der Tempel wurde zu Bollwerken umgeschaffen, auf welche die Römer erneuerte Angriffe wagen mußten. Erst als auch der Tempel niedergebrannt, der größte Theil der Stadt in Schutt gelegt, jeder wehrhafte Mann entweder erschlagen, oder gebunden war, — erst jetzt hatte das Blutvergießen ein Ende. Die gefangenen Juden wanderten in Knechtschaft; nur die, welche sich in andere Länder retten konnten, blieben in Freiheit, in wiefern damals Freiheit stattfinden konnte. Titus aber kehrte nach Rom zurück, wo noch heute der Triumphbogen steht, der ihn und den traurigen Sieg über Judäa verherrlichen sollte. Indessen blieben die Juden auch noch in ihrer Zerstreuung furchtbare Feinde der Römer. In Lybien, Aegypten und Mesopotamien rotteteten sie sich zusammen, um das römische Joch auch dort abzuschütteln, das ihnen immer unerträglicher wurde. Am meisten empörte sie die Abgabe, die sie von jeher zur Erhaltung ihres Tempels zu geben hatten und noch jetzt geben sollten, während das Geld zur Erbauung eines heidnischen Tempels verwendet wurde. Ihr Widerstand war jedoch vergeblich; neue Niederlagen und schwere Bedrückung folgten ihrem Widerstande. Zwei und sechzig Jahre nach der Zerstörung Jerusalems ward vom Kaiser Hadrian, zum Aergerniß der Juden, eine neue römische Stadt an die Stelle ihrer Hauptstadt erbaut, der sie sich nicht einmal nähern durften. Sie führte den Namen Aelia Capitolina, und in der Mitte der ehemaligen Jehovahstadt stand jetzt ein Tempel des Jupiter. Da erhob sich unter ihnen ein religiöser Betrüger, der sich für den längst erwarteten jüdischen Messias ausgab, den Namen Simeon und den Beinamen Bar-Chochba, d. i. Sohn des Sternes, führte, die Juden auf seine Seite zu ziehen und zugleich gegen die Römer zu fanatisiren suchte. Mit Kühnheit verfolgte